

## *Der Fels und die drei Krähen*

Einst, oder vielleicht ist es gar nicht so lange her, saßen auf einem Felsen drei Krähen.

Der Fels stand hoch aufgerichtet am Ende eines langen, mit Bäumen überzogenen Tals. Der Tag ging gemächlich zur Neige. Die Sonne schickte noch einige Strahlen über die Welt und tauchte die Landschaft in ein samtrosanes Licht.

Doch dafür hatten die Krähen kein Auge, zu sehr waren sie in ihr Gespräch vertieft. Angeregt unterhielten sie sich über den Nachwuchs der Schwester, über das neue Nest des Onkels, über das freche Verhalten der Neffen, kurz und gut, sie plauderten über wichtige Dinge, was eben Krähen so für wichtig halten.

Plötzlich bebte unter ihren Füßen der Boden und im nächsten Moment hörten sie eine tief dröhnende Stimme: „Hallo? Nett euch zu hören und zu spüren.“

Die Krähen erstarrten vor Schreck. Nervös blickten sie sich nach allen Seiten um.

War ihrer Aufmerksamkeit ein böse gesinntes Wesen entgangen? Aber wohin sie auch sahen, es war niemand in Sicht.

Erneut sprach die Stimme, während die Erde unter ihnen leicht vibrierte: „Nett, euch zu sehen, zu hören und zu spüren.“

„Krah?“ Fragend blickten die Krähen, jetzt nur mehr leicht beunruhigt, sondern schon eher belustigt, um sich. Was soll das denn heißen? „He, wo steckst du, du mit der eigenartigen Stimme und den noch seltsameren Worten?“, krächzte eine von ihnen, während die anderen zustimmend nickten.

„Ich, ich bin der Fels da.“

Die drei Krähen schauten auf den Felsen, auf dem sie gerade saßen und konnten eigentlich nichts anderes als eben diesen erkennen – denn hatten sie schon jemals einen Stein sprechen gehört?

„Du meinst, du bist der Fels, auf dem wir gerade sitzen?“, fragte eine von ihnen zweifelnd.

„Genau“, dröhnte es zurück.

Verwirrt schwiegen die Krähen eine zeitlang und blickten nachdenklich vor sich hin. An sich plauderten sie ja gerne und vor allem stetig, aber worüber sollten sie mit einem Felsen reden?

Doch dann begann eine von ihnen zu sprechen: „Du bist schon alt, nicht wahr?“

„Ziemlich“, grollte es lachend zurück.

Wieder folgte eine längere Pause, während die eine sich wunderte, dass ihr gerade diese Frage herausgerutscht war.

„Wir könnten ihn um Rat fragen“, meinte hierauf plötzlich eine andere. „Ein so großer und mächtiger Fels weiß vielleicht einiges, was unserem Volk von Nutzen sein könnte.“ Die übrigen nickten zustimmend, denn dieser Gedanke war auch ihnen gerade gekommen.

„Sicher könnt ihr mich um Rat fragen. Ich würde mich sehr geehrt fühlen“, antwortete der Fels.

Die Krähen überlegten: „Nun, für heute ist es schon zu spät. Wir wollen nachhause fliegen, uns Fragen ausdenken und morgen wieder hierher kommen.“

„Gut, so sei es“, tönte es zurück.

Und so geschah es. Am nächsten Tag, ungefähr zur gleichen Zeit, fanden sich die drei wieder auf dem Felsen ein. Und sie stellten ihre Fragen. Eigentlich war es nur eine Frage, die Frage, die für das ganze Krähenvolk von äußerster Wichtigkeit war.

Darauf begann der Fels wie folgt zu sprechen: „Ich weiß, ihr Krähen seid ein umgängliches und fleißiges Volk. Ihr könnt euch alle gut leiden.“

Nun ja, bei den letzten Worten wiegten die Vögel etwas zweifelnd den Kopf. Natürlich mochten sie einander sehr, aber es gab vor allem in letzter Zeit vermehrt Zank untereinander.

„Ich weiß schon“, dröhnte der Fels, „aber lasst mich nur, hört mir einfach zu.“

Die Krähen befolgten den Rat und überließen sich ab dann ganz dem angenehm vibrierenden Fluss der Worte.

„Ihr habt gelernt, eure Nester zu wahren Meisterwerken auszubauen. Um diese Fähigkeit werdet ihr

von vielen Vogelvölkern beneidet. Ihr habt Führer, die sowohl weise planend als auch im rechten Moment zur Tat aufrufend den Fortbestand eures Volkes sichern. Eure Kinder sind sehr gelehrt, sodass sie schon in jungen Jahren bereits wahre Meister des Fliegens, eurer ureigensten Kunst, sind. Manche nennen euch daher zu Recht: `Die Könige der Lüfte`. Frisch und fröhlich beginnt ihr morgens euer Tagwerk, lasst euch kaum von Überraschungen aus der Ruhe bringen. Und mit einem geselligen Beisammensein beendet ihr den Tag, um euch danach der Stille und dem Schlaf hinzugeben.“ Wohlig fühlten sich da die drei Krähen, halb dösend lauschten sie den schmeichelnden Worten des Steines.

Nach einer kleinen Pause sprach er weiter: „Eigentlich ist ja bei euch alles wirklich aufs Beste bestellt. Und trotzdem scheint ein Fluch auf euch zu lasten. Mitten in der Nacht überfällt es euch. In euren Träumen tauchen schemenhafte Gestalten auf, verfolgen euch und verursachen in euch eine bisher noch nie gefühlte Angst. Eure Herzen beginnen zu rasen, ihr bebt am ganzen Körper, ihr versucht den Schattenwesen zu entfliehen, doch vergebens. So zwingt ihr euch aufzuwachen, um ihnen auf diese Weise zu entkommen. Sobald ihr aber wieder eure Augen schließt, stürzen die Traumbilder erneut auf euch ein. Erst wenn die Dämmerung den Tag ankündigt, verschwinden die Visionen.“ Nun waren die Krähen mit einmal hellwach. Gebannt hörten sie den Ausführungen des Steinwesens zu. „Da diese Alpträume schon seit längerem an euch zehren, haben eure Weisen versucht, die Ursache für euer Leiden zu finden. Doch bis jetzt vergeblich.“, fuhr der Fels fort. „Außerdem breitet sich durch den Mangel an Schlaf eine zunehmend gereizte Stimmung in eurem Volk aus.“ Traurig zustimmend nickten da die Krähen. Der Fels hatte ihnen aus der Seele gesprochen: Unzählige Versuche hatten sie bis jetzt schon unternommen, sich von ihrem Leiden zu befreien. Nun trat Stille ein.

Die Krähen glaubten schon, der Fels hätte zu Ende gesprochen, als er plötzlich erneut seine tief schwingende Stimme erhob: „Nun hört, ich will euch euer großes Lebensrätsel lösen.“ Und nach einer kurzen Pause setzte er fort: „Es gab eine Zeit, da konnten alle Wesen dieser Welt einander verstehen. Jeder wusste aufs Beste, was ihm der andere, welchem Wesensvolk er auch angehören mochte, mitteilen wollte. Auch ihr hattet diese Gabe. Doch dann brach die Natur über euch herein, Vulkane ergossen ihre Lava über das Land, die Erde bebte und eine große Dürre vernichtete ganze Landstriche. Diese widrigen Umstände zwangen nahezu alle Wesen, die auf feste Nahrung angewiesen waren, zu einer andauernden angespannten Aufmerksamkeit, aus dem einzigen Grund: sie mussten ihr Überleben sichern. So schuft ihr, wie andere Völker auch, straffe und strenge Regeln, um die Suche nach Nahrung und deren Aufteilung festzulegen. Durch diese und andere Maßnahmen konntet ihr euch über die schweren Zeiten retten. Doch verlor ihr durch die erzwungene Isolation den Kontakt zu euch einst nahe stehenden Wesen. Da nun schon seit längerer Zeit der Fortbestand eures Volkes problemlos gewährleistet und, wie schon erwähnt, soweit alles zum Besten bestellt ist, ist es nun an der Zeit, wieder die alten Kontakte aufzunehmen. Und nichts anderes ist es, was euch zuletzt immer stärker gequält hat. Denn alte Freunde versuchen sich euch bemerkbar zu machen. Die Schatten, die euch in euren Träumen in Angst und Schrecken versetzen, sind tatsächlich existierende Wesen, mit denen ihr einst viel und angenehmen Kontakt hattet. Sie haben die Fähigkeit, euch während eures Schlafes aufzusuchen. Es sind Wesen, die anders als ihr aus feinstofflichen Essenzen bestehen, wie Elfen, Kobolde und Trolle. Nichts Arges wollen sie von euch. Im Gegenteil: Sie würden sich sehr freuen, wieder die früheren Freundschaftsbande aufleben zu lassen. Ihr werdet sehen, dass sich euer Leben durch den wiedergefundenen Umgang mit diesen Geschöpfen ungemein bereichern wird. Neue Begabungen werdet ihr in euch entdecken. So werdet ihr die Sprachen anderer Tiere mit Leichtigkeit erlernen. Die Welt wird sich euch um vieles lebendiger, bunter und duftiger zeigen. Außerdem werdet ihr ein tiefes Wissen und eine tiefe Fähigkeit wiedergewinnen. Es sind das Wissen und die Fähigkeit, sich in unendlicher Folge von innen her weiter zu verwandeln und so in ein ewiges Lebensgeschehen einzutauchen“. Mit diesem Hinweis beendete der Steinweise seinen Vortrag. Die Krähen hatten hingebungsvoll den Worten des Felsen gelauscht. Hin und wieder hatte die eine oder andere erstaunt, manchmal auch erleichtert, den Kopf gewiegt. Beim letzten Satz, als der Fels von der Möglichkeit eines unendlichen Lebendigseins gesprochen hatte, war durch jede von ihnen ein

blitzartiger Strahl des Wiedererkennens gegangen.

In der nun folgenden Pause ließen sie das Gehörte in sich wirken.

Dann sprach eine von ihnen: „Deine Worte haben uns tief beeindruckt und wir sind auch gewillt, diesem deinen Rat zu folgen. Doch wie sollen wir beginnen, wie können wir unsere Artgenossen zu dem von dir angesprochenen Tun anregen?“ Erneut wiegten sie ihre Köpfe.

Nun sprach der Fels: „Den Anfang habt ihr bereits gemacht, indem ihr meinen Worten gelauscht habt; und indem ihr mich verstanden habt, habt ihr bereits einen Teil eurer verschütteten Fähigkeiten wiedererlangt. Desgleichen wird es auch euren Artgenossen ergehen, wenn sie gewillt sind, meinen Anregungen zu folgen. Ich bin gerne bereit, eurem Volk jederzeit Rede und Antwort zu stehen.“

Und so geschah es auch.

Das Krähenvolk ließ sich überzeugen und ein neues Zeitalter des wunderbaren Verstehens und Erlebens brach für sie an.

Auch andere Tiervölker folgten ihrem Beispiel und so herrschten bald Eintracht und Friede in vielen Erd- wie Himmelsteilen.